

Kommentar:

Von der Blindheit und der Normalität

WAZ Wattenscheid, 09.11.2008

Wie blind war unsere Kirche, wie blind waren die meisten Christen dafür, dass der Gott Israels auch unser Gott ist? ...

... Propst Werner Plantzen verzichtete in seiner Rede zur Gedenkveranstaltung im Rathaus nicht auf kritische Selbstreflexion. Das ist gut!

In Folge unserer Berichterstattung im Vorfeld des 70. Jahrestages der Reichs-Pogromnacht hatten sich Stimmen gemehrt, die darauf abzielten, dem schrecklichen Geschehen doch bitteschön nicht mehr soviel Bedeutung beizumessen, zur Normalität überzugehen.

Nach Hitlers Machtergreifung wurde es auch für die Redakteure der Wattenscheider Zeitung Normalität, Teil der NS-Hetzpropaganda zu sein; Verfolgung, Deportation und Tod jüdischer Mitbürger wortlos hinzunehmen. Das verpflichtet uns, nicht zu vergessen! *Ferdi Dick*

Redebeitrag anlässlich der Kranzniederlegung und Kundgebung der Antifa-Wattenscheid am 9.11.2008

„70 Jahre 9. November in Wattenscheid“

von Wolfgang Dominik

Meine Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

alle heute hier Versammelten haben in den letzten Tagen in den Zeitungen Berichte über den 9. November heute vor 70 Jahren gelesen und im Fernsehen zahlreiche Dokumentation sehen können. Ich kann Ihnen also nichts Neues bieten:

Wer historisch interessiert ist, wird in den letzten Tagen auf Filme und Photos gestoßen sein, die lange vor 1933 entstanden sind.

„Dieser Ort ist judenfrei“, hieß es da vor allem in Seebädern und sonstigen Ferienzentren

oder: „Juden werden in dieser Gaststätte nicht bedient“

oder: direkt 1933: Am 1. April testete die faschistische Regierung, wie weit sie mit antisemitischen Maßnahmen wohl gehen könne und entrechtlichte danach fast täglich durch neue Gesetze und Verordnungen die jüdischen Deutschen

oder: im Mai und Juni 1933 bei der Verbrennung der Bücher jüdischer und anderer sog. undeutscher Autoren wurden an manchen Orten Würstchenbuden und Bierstände aufgebaut, weil eine regelrechte Festtagsstimmung in großen Teilen der deutschen Bevölkerung herrschte und auch aus Kirchengemeinden und Schulen, ohne dass die aufgefordert werden mussten, wurden Bücher nicht faschistischer Autoren rangekarrt und den Scheiterhaufen übergeben

oder: 90 Prozent der Denunzianten jüdischer Mitbürger waren keine organisierten Nazis, sondern ganz normale Nachbarn, deren Motivatio-

nen von Habgier und Neid über den weit verbreiteten sozusagen normalen deutschen Antisemitismus bis zum Hass auf Juden reichte.

Historisch muss immer wieder erneut darauf hingewiesen werden, dass der Antisemitismus der Deutschen z.T. zweitausend Jahre alte Wurzeln hatte. Er kam vor und nach 1933 nicht von den Rändern der Gesellschaft, sondern war ein Produkt aus der Mitte der Gesellschaft.

Seit der religiöse Antijudaismus durch den rassistischen Antisemitismus in der Mitte des 19. Jahrhunderts verdrängt wurde, gehörte der rassistische Antisemitismus mehr oder weniger intensiv zu den Ideologien der Mehrheitsgesellschaft.

Und wenn es auf der Stele in der Nähe der ehemaligen Bochumer Synagoge heißt: „Öffentliche Proteste aus der Bevölkerung gegen die Zerstörung der Synagoge sind nicht bekannt geworden“, dann signalisiert das, dass 1938 ein auch zu Mord und zerstörerischer Gewalt entwickelter Antisemitismus so „normal“ war, dass die Mehrheitsgesellschaft dem zumindest mit – wie Hannah Arendt, eine aus Deutschland geflohene deutsche Jüdin, es nannte – „tödlicher Gleichgültigkeit“ begegnete, wenn schon die faschistischen Aktionen nicht laut oder leise beklatscht wurden. Selbstverständlich werden vielen die furchtbaren Aktionen am und nach dem 9. November auch viel zu brutal und pöbelhaft gewesen sein und sie werden in unterschiedlichem Maße Missbehagen empfunden haben. (Das sie später gern als Widerstand ausgaben!)

Aber selbst die, die so gerne sonst für sich das Recht auf die Interpretation von Ethik und Moral fordern, haben weitgehend geschwiegen. Für mich als Theologen ist es schon sehr peinlich, wenn ein Bochumer Theologieprofessor in der letzten Woche darauf hinweist, dass ja zwei Pastoren aus Bochum verfolgt wurden, weil sie 1938 nach dem 9. November protestiert haben. Wo waren die ca. 120 anderen evangelischen und katholischen Geistlichen denn 1933 am 1. April oder bei der Bücherverbrennung? Oder vorher, als die faschistische Partei ihre antisemitische Stoßrichtung in Wahlkämpfen ganz deutlich machte. Oder wie standen sie zur blutigen Verfolgung der Arbeiterbewegung? 1933 und danach?

Aber auch am 1. April wurden schon Wohnungen und Geschäfte verwüstet und jüdische Deutsche misshandelt.

Fast täglich wurden jüdische Deutsche ein Stück mehr entrechtet!

Allein 1933 wurden jüdische Deutsche schon aus allen Beamtenberufen entlassen:

Sie durften keine Lehrer, Richter, Staatsanwälte, städtische Beamte usw. mehr sein,

dann wurde den jüdischen Ärzten die Kassenzulassung entzogen,

dann durften sie nicht mehr als Journalisten, Schauspieler, Regisseure, oder sonst wie als Künstler arbeiten,

1934 gab es spezielle Erlasse für Studenten und Schüler, ein Jurist namens Dr. Hans Globke entwarf die 1935 in Kraft tretenden Rassegesetze zum Schutze des deutschen Blutes.

Auch Dr. Hans Globke war lange vor 1933, nämlich seit 1923 (!) durch antisemitische Hetzschriften schon aufgefallen. Und lange nach 1945 war er als 2. Mann hinter Adenauer weiterhin die graue Eminenz der Bundesrepublik, jetzt nicht mehr als Faschist, sondern als Christdemokrat. Er hat ja von nichts gewusst!

Wie Globke setzen nach 1945 viele ehemalige führende Nazis ihre juristischen, militärischen, geheimdienstlichen, pädagogischen, künstlerischen, ökonomischen, journalistischen, medizinischen, kirchlichen, universitären Karrieren in der Bundesrepublik einfach fort. Manche davon sogar als ordentlich verurteilte Kriegsverbrecher, die später begnadigt wurden oder zu krank und alt für ihre Strafverbüßung von ihren eigenen Parteifreunden eingestuft wurden.

Wir haben von nichts gewusst und keiner will es gewesen sein! So lautet jetzt im Augenblick eine Veranstaltung in der Bochumer neuen Synagoge. Öffentlicher als der Antisemitismus sich vor und dann vor allem ab 1933 in Deutschland austoben durfte, geht es gar nicht mehr. Neuere Untersuchungen zeigen, dass jeder so ziemlich alles gewusst hat, weil niemand so blind und taub gleichzeitig war, den antisemitischen Terror ab 1933 nicht zu bemerken!

Mit den organisierten Nazis hier zum Beispiel in Wattenscheid, wo seit 1977 die Geschäftsstelle des Landesverbandes der NPD sitzt, also schon 31. Jahre zu lang, könnte der Staat, wenn er im Grundgesetz festgelegtes Recht anwenden wollte, relativ leicht fertig werden und die NPD verbieten. Der Artikel 139 des Grundgesetzes bietet, wenn man nur wollte, den juristischen Hebel, die antifaschistischen Versprechungen des Grundgesetzes und den antifaschistischen Auftrag des Grundgesetzes umzusetzen! Aber alle Antifaschistinnen und Antifaschisten sollten auch an Max Horkheimer denken, der mahnte: „ Wer vom Faschismus redet und ihn verurteilt, darf vom Kapitalismus nicht schweigen!“ Das wusste auch noch die CDU 1947 im Ahlener Programm!

Ein Wirtschaftssystem, das auf sozialdarwinistischen Prinzipien, auf dem Prinzip des dauernden Verdrängungswettbewerbs, des Kampfes aller gegen alle um das eigene Überleben, dem Profitsystem und immer mehr Kriegen nach innen und außen beruht, wird den Faschismus als eine Variante bürgerlicher Herrschaftsform immer wieder brauchen können.

Die NPD und ihre Organisationen könnte man verbieten. Das wäre ein absolut erster wichtiger Schritt, schon allein um der Partei das Parteienprivileg und damit ca. 6 Millionen Euro unserer Steuergelder jährlich zu nehmen.

Viel viel schwieriger ist es, die große sich selbst liberal nennende und auch so tolerante Mitte der Gesellschaft davon zu überzeugen, dass Faschismus keine Meinung, sondern ein Verbrechen ist!

Folgendes ist in allen empirischen Erhebungen klar: Die NPD, die DVU, die REPs (die übrigens als geläutert nicht mehr vom Verfassungsschutz beobachtet werden!) und die 180 anderen registrierten (!!) neofaschistischen Organisationen, Kameradschaften, Musik-Bands, Frauengruppen, Studentenverbindungen, Fußballfanclubs, Kinderorganisationen sind nur die Spitze des Eisbergs. Darunter aber bewegt sich die Masse derer, denen alles egal ist. Oder die liberal nach rechts sind – gegen links sieht es da schon anders aus! Eben die, von denen Politologen reden, wenn sie feststellen: 8 Millionen Deutsche wollen wieder einen Führer haben!

Neoliberalismus bedeutet neben sonstige Deregulierungen auch Deregulierung des Bewusstseins. Da kann jemand, wie hier in Wattenscheid , morgens als Gänse-reiter Karneval feiern und mittags zur Gedenkveranstaltung für den 9. November gehen. Patchwork-Identität bedeutet Flickenteppich-Identität; den einen Flicker trägt man morgens, den anderen nachmittags. Man ist ja frei!

Ich habe Martin Niemöller in der Friedensbewegung der sechziger, siebziger, achtziger Jahre noch kennengelernt. Ihr kennt das alle, aber ich zitiere das hier noch mal:

Als die Nazis die Kommunisten holten,
habe ich geschwiegen;
ich war ja kein Kommunist.
Als sie die Sozialdemokraten einsperrten,
habe ich geschwiegen;
ich war ja kein Sozialdemokrat.
Als sie die Katholiken holten,
habe ich nicht protestiert;
ich war ja kein Katholik.
Als sie mich holten,
gab es keinen mehr,
der protestieren konnte.

Die Erinnerung an die Novemberpogrome verpflichtet uns , den Kampf gegen Neofaschismus und Antisemitismus, egal ob aus der Mitte der Gesellschaft oder aus Parteizentralen, gemeinsam zu führen und seine Ursachen zu beseitigen!

Vor 70 Jahren, am 9. November 1938, brannten in Deutschland und Österreich ca. 300 Synagogen und jüdische Gebetshäuser. Friedhöfe wurden geschändet und die wenigen noch vorhandenen jüdischen Einrichtungen zerstört. 7500 jüdische Geschäfte wurden überfallen, geplündert, demoliert. Unzählige Wohnungen jüdischer Menschen wurden verwüstet. 100 jüdische Mitbürger wurden in dieser Nacht ermordet. 30.000 jüdische Männer wurden in die Konzentrationslager Dachau, Buchenwald und Sachsenhausen verschleppt, gefoltert, misshandelt.

Die Lehren der Geschichte auch in dieser Gedenkveranstaltung: : Antisemitismus, Rassismus, Neofaschismus dürfen in dieser Gesellschaft keinen Platz haben.

Wir müssen als Antifaschistinnen und Antifaschisten immer und immer wieder sagen:

Nie wieder ein 9. November in Deutschland!

Nie wieder!